

Ihre EJZ heute



**W**er dachte, die globale Finanzwelt macht in der Regel einen Bogen um Lüchow-Dannenberg, der muss nun vielleicht tief durchatmen. Denn wie Sie auf dieser Seite lesen können, steigt ein finanzkräftiger Partner in die Elbe-Jeetzel-Klinik ein. Ein Branchenkenner berichtete mir, dass sogenannte Private-Equity-Gesellschaften, die riesige Fonds auflegen und damit Unternehmen kaufen und wieder verkaufen, im Prinzip über unendliche Mittel verfügen. Der Vorteil sei, dass frisches Geld in die Unternehmen komme, Nachteil jedoch, dass in der Regel schon nach kurzer Zeit eine Wiederveräußerung angestrebt werde – natürlich mit Rendite. Auch Kliniken und Praxen werden zu Spielbällen der Finanzjongleure. Und die Politik? Die kann oft nur zusehen. Selbst wenn neue Gesetze und Regeln formuliert werden, finden die Akteure Lücken. Gesundheitsvorsorge sollte nicht in privater Hand liegen. Doch die Geister, die man einst rief, haben sich ziemlich festgesetzt.

Ihre Daniela Muchow

**Sie haben Fragen oder Kritik? Sie erreichen die EJZ werktags unter (05841) 127160.**



Die Capiton AG aus Berlin will in die Elbe-Jeetzel-Klinik in Dannenberg einsteigen. Die Kartellbehörde hat dem zugestimmt.

Aufn.: R. Groß

## Capiton will in die Klinik einsteigen

VON DANIELA MUCHOW

**Dannenberg.** Die Elbe-Jeetzel-Klinik in Dannenberg bekommt vermutlich einen neuen Miteigentümer. Die Capiton AG aus Berlin will mit ihrer Tochtergesellschaft Capiton VI in die Elbe-Jeetzel-Klinik Dannenberg GmbH, die die Klinik 2020 von Capio erwarb, einsteigen. Dies bestätigten beide Parteien auf Nachfrage, nachdem das Bundeskartellamt vorherige Woche einem Erwerb zugestimmt hat.

Wie hoch der Anteil der neuen Beteiligung sein wird, ist unklar. André Eydt, gemeinsam mit Sigurd Gawinski Geschäftsführer, teilte am Montag mit, dass sie als bisherige Eigentümer und Klinikleiter beteiligt bleiben und die Klinik weiterführen werden.

### Pläne werden bestätigt, Details nicht genannt

Auf der Homepage des Bundeskartellamtes war bereits seit vorheriger Woche öffentlich, dass sich eine Änderung der Besitzverhältnisse des Dannenberger Krankenhauses anbahnt. Capiton dazu: „Capiton schätzt die Ausrichtung der Elbe-Jeetzel-Klinik als regionales Gesundheitszentrum, das eine zentrale Rolle für die medizinische Versorgung von Patienten im Land-

Beteiligungsgesellschaft aus Berlin strebt Miteigentümerschaft der EJK an – bisherige Eigentümer und Klinikleiter bleiben beteiligt

kreis Lüchow-Dannenberg einnimmt.“ Die Beteiligungsgesellschaft plane, zusätzliche Kenntnisse im Gesundheitsmanagement, der Digitalisierung und dem Krankenhausmarkt einzubringen, um den Klinikstandort weiter zu stärken. Dass die bisherigen Eigentümer bleiben, gewahre für Patienten, Mitarbeiter und Kooperationspartner Kontinuität. „Zusammen mit Capiton soll das medizinische Angebot für die Region weiter gefestigt werden. Der bestehende Versorgungsauftrag für die Region bleibt im Falle des Erwerbs vollständig erfüllt.“ Weitere Informationen werde man gemeinsam mit der Klinikleitung geben, wenn die Beteiligung vollzogen sei. Konkrete Fragen etwa, zu welchem Zweck die Investoren in die Elbe-Jeetzel-Klinik einsteigen möchten, ließen die Berliner unbeantwortet.

### Verdi vermutet Einstieg in den Praxisbereich

Eine Vermutung dazu äußerte Robert Kirschner von Verdi: „Vielleicht plant Capiton den

Einstieg in den medizinischen Bereich mit einem Arztpraxenkonzern. Dafür muss man aber ein Trägerkrankenhaus vorhalten.“ Das regelt Paragraph 95 des Sozialgesetzbuches, Fünftes Buch. Eine Klinik kann Medizinische Versorgungszentren, sogenannte MVZ, unabhängig vom Standort gründen und betreiben. Laut Branchenkennern treten Finanzinvestoren zunehmend in diesen Markt ein.

### Mit 405 Millionen Euro ist es der größte Capiton-Fonds

Die Beteiligung an der Klinik soll eine Tochtergesellschaft, die Capiton VI, übernehmen. In dieser ist der bisher größte Fonds von Capiton aufgelegt. Volumen: 405 Millionen Euro. 260 Millionen Euro habe man bereits in sieben Portfoliounternehmen eingesetzt, ist auf der Homepage zu lesen. Capiton investiert nach eigenen Angaben schwerpunktmäßig in Unternehmen der Bereiche Pharma, Medizintechnik, Industrietechnik und verantwortungsbewusster Konsum. Das

Team habe bereits mehr als 80 Investments betreut und über 70 Exits realisiert, heißt es weiter. „Exit realisiert“ bedeutet so viel wie: wieder verkauft.

Daher sind die Grünen alarmiert. Die Landtagsabgeordnete Miriam Staudte teilte mit: „Capiton ist eine Private-Equity-Gesellschaft, deren einziger Zweck es ist, höchste Gewinne zu generieren – egal mit welchem Geschäftsfeld. Wir brauchen aber eine Geschäftsführung, deren oberstes Ziel die bestmögliche medizinische Versorgung der Region ist.“ Landrätin Dagmar Schulz (parteilos) hatte das Thema Montag mit in die Sitzung des Kreisausschusses genommen. Es sei wichtig, mit dem Kreistag ein Modell für eine Trägerschaft zu verfolgen, das sowohl einen vollumfänglichen Versorgungsauftrag erfülle als auch tragfähige Rahmenbedingungen für die tägliche Arbeit sicherstelle, ließ sie wissen. Hanno Himmel (Grüne), Mitglied im Kreisausschuss, fordert eine umgehende Sitzung des Krankenhausbeirats: „Ich habe den Eindruck, dass wir in der von der Klinikführung für den 15. Dezember anberaumten Sitzung vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Das werden wir nicht akzeptieren.“